

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 70.

Samstag 6. Sept.

1856.

## Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Calw.  
(Gläubiger Aufruf).

In nachstehender Santsache wird die Schuldenliquidation zu der bezeichneten Zeit vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger unter Verweisung auf die im Staatsanzeiger erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden.

† Jakob Wischer, gew. Bäcker in Holzbronn, am

Montag den 6. Okt.  
Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Holzbronn.  
Den 30. Aug. 1856.

K. Oberamtsgericht.  
Ebensperger.

Forstamt Wildberg.  
Revier Naislach.  
(Holz-Verkauf).

Am

Mittwoch den 10. Sept.  
Morgens 10 Uhr

werden auf dem Rathhaus in Hirsau verkauft:

aus dem Staatswald Dachs- und Teufelsberg

223 Langholzstämme,  
33 Klöße,

aus dem Staatswald Föhriberg

236 Langholzstämme,  
43 Klöße.

Wildberg, den 31. Aug. 1856.  
K. Forstamt.

Nie th a m m e r.

S t a m m h e i m.  
D. A. Calw

(Eckschweide Versteigerung).

Die hiesige Eckschweide, welche 400

bis 500 Stück einhüt, kommt am Montag den 29. Sept. d. J. Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhaus auf 3 Jahre zur Verpachtung wozu die Liebhaber, Auswärtige, mit obigkeitlich beglaubigten Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 1. Sept. 1856.

Schultheißenamt.  
R ö m p f.

Revier Liebenzell.  
(Holz-Verkauf).

Auf dem Rathhaus in Unterreichenbach werden am 9. d. Mts.

von Morgens 10 Uhr an aus dem Staatswald Thannberg versteigert:

1/4 Klf. buchene Scheiter,

2/4 Klf. buchene Bügel,

30 1/2 Klf. tannene Scheiter,

14 Klf. tannene Bügel,

40 1/4 Klf. tannene Rinde,

100 Stück tannene Stangen von

20—50 Länge und

1 tannener Säggloz

vom hinten Kollbach.

Neuenbürg, 2. Sept. 1856.

K. Forstamt.

Lang.

Forstamt Altenstaig.

(Lang- und Klotzholzverkauf).

Am

Montag den 15. Sept.

kommen

von Morgens 10 Uhr an

im Enzklösterle zum Verkauf:

1) von dem Revier Enzklösterle aus den Staatswaldungen Wanne, Eißenskopf und Dietersberg:

2 Stamm buchen, 126 Stamm tannen Langholz und 113 Stück Sägglöze;

2) von dem Revier Hofstätt aus den Staatswaldungen Brändlesberg, Kornhalde, Wolfsbrunn, Dietersberg, Citele:

36 Stamm eichen und 230 Stamm tannen Lang- und Klotzholz;

3) von dem Revier Simmersfeld aus den Staatswaldungen Gaiselhardt, Haagwald, Riehhardtle, Citele:

5 Stamm buchen und 329 Stamm tannen Lang- und Klotzholz.

Altenstaig, den 2. Sept. 1856.

K. Forstamt.  
Alber.

Herrenberg.  
(Marktstandplätzeverkauf).

Die sämtlichen hiesigen Marktstandplätze, welche nicht auf Lebensdauer der Inhaber vergeben sind, werden zu der hienach angegebenen Zeit gegen baare Bezahlung auf 3 Jahre im Aufstreich verkauft werden, wobei lebenslängliche Ansprüche auf die Marktstände durch Bescheinigungen nachzuweisen sind

Mittwoch den 10. Sept.

die Krämerstände Nachmittags 1 Uhr.

Donnerstag den 11. Sept.

Schuhmacherstände morgens 7 Uhr.

Zeugledweber und Hutmacher

8 Uhr.

Stricker und Strumpfw Weber

morgens 8 1/2 Uhr.

Sedler und Naelschmiede

morgens

9 Uhr

Seifensieder, Hutmacher und Flaschner

morgens 9 1/2 Uhr.

Huf-, Zeug- und Kupferſamieder-  
morgens 10 Uhr.  
Zuch- und Zeugmacher morgens  
10 1/2 Uhr.  
Worauf der Verkauf verſchiedener  
weiterer Martiandpläze folgt.

Den 3. Sept. 1856.

Stadtpfleger  
Kienzle.

Calw.

Um den Mißständen vorzubeugen,  
welche dadurch entſtehen, daß Wäſche  
auf dem Platz vor der Kirche während  
des Gottesdienſtes aufgehängt wird,  
ſieht ſich der Kirchenconvent veranlaßt,  
dieß für die Stunde zu unterſagen, in  
welchen eine gottesdienſtliche Handlung  
irgend welcher Art in der Kirche ſtatt-  
findet, damit der Weg in die Kirche  
und Caſtrifei nicht auf ungebührliche  
Weiße erſchwert und geſperrt wird.

Es iſt alſo nothwendig, daß Alle,  
welche Wäſche auf dem Kirchberg  
aufhängen wollen, ſich vorher beim  
Rechner erkundigen, ob an dem be-  
treffenden Tage zu irgend einer Stunde  
eine gottesdienſtliche Handlung ſtatt-  
finden werde. Sonſt ſetzen ſie ſich der  
Unannehmlichkeit aus, ihre Wäſche  
ungetrocknet wieder abnehmen zu müſ-  
ſen.

Den 5. Sept. 1856.

Kirchenconvent.

## Außeramtliche Gegenſtände.

Simmohheim.

Nächſten Dienstag und Mittwoch iſt  
Kalk und rothe Waare zu haben bei  
Ziegler Kirchner.

Calw.

(Pforzheimer Straßenbau, Arbeiterge-  
ſuch).

Nachdem uns die Ausführung des  
Calw Pforzheimerſtraßenbaus Lieben-  
zell I. Baudistrikt auch übertragen  
worden iſt, laden wir leiſtliche Arbeiter  
welche gern einen höhern Tagelohn  
verdienen ein ſich bei uns auf dem  
Baudistrikt I und II Markung Unter-  
reihenbach anzumelden, wo jeder lei-  
ſtliche Arbeiter täglich willkommen iſt

und gegen guten Lohn fortwährende  
Verſicherung iſt.

Unterreihenbach, 30. Aug. 1856.

Die Unternehmer:

im Namen derſelben,  
Wacker.

Calw.

Ein freundliches gepſtes Zimmer  
hat für mehrere Schlafgänger zu ver-  
mieten.

J. Weißer,  
Zugmacher.

Calw. Nächſten Sonntag ſowie  
die ganze Woche über ſind friſche Kau-  
genbrezeln zu haben bei

Beck Pirommer,  
in der Vorſtadt.

Calw.

(Ankauf von gedörrten Heidelbeeren).

Ich bin nun in den Stand geſetzt,  
bekannt zu machen, daß Herr W. artin  
Dreiß hier, Konditor, beauftragt iſt  
gedörrte Heidelbeere zu 10 kr. für  
das Pfund anzukaufen, daher etwaige  
Verkäufer erſucht werden, ſich an den  
ſelben zu wenden.

Nach mehrfach angeſtellten Verſu-  
chen, laſſen ſich aus 1 Eimer reiſer  
Beeren, wofür 28 bis 32 kr. bezahlt  
wurden, 5 Pfund gedörrte erzeugen,  
wofür 50 kr. bezahlt werden, ſo daß  
ſich die Mühe des Dörrens reichlich  
loht.

Den 2. Sept. 1856.

Sammet.

Calw.

(Verlorenes).

Am Sonntag, den 24. Auguſt  
Abends, gieng auf dem Wege von  
Dietelsheim nach Calw eine goldene  
Broche verloren. Der redliche Finder  
wird gebeten, ſie in der Wohnung ab-  
geben zu wollen von

Gerichtsnotar  
Magenau.

Calw.

Ein eiſerner Kaſtenofen mit ſturze-  
nem Auffaz iſt zu verkaufen bei  
Johann Weiß,  
Hafner.

Geld auszuleihen gegen zweifache Ver-  
ſicherung:200 fl. Pfleggeld bei Johannes Reichle,  
Zimmermann, in Würzbach.300 fl. Pfleggeld bei Jakob Holzäpfel  
in Oberhaugſtätt.236 fl. Pfleggeld bei Bierbrauer  
Stottle in Liebenzell.200 fl. Pfleggeld bei Auguſt Schnau-  
ſer in Calw.

Calw.

Einen ſchönen Kaſtenofen mit eiſer-  
nem Auffaz hat zu verkaufen.

Leineweber Bühl.

Calw.

Alle Gattungen künstlicher Blumen  
ſind wieder bei mir zu haben, womit  
ich mich zu geneigter Abnahme beſtens  
empfehle.

Marie Weißer,  
Bäckers Wittwe.

Calw.

Ein ſchönes freundliches Logis iſt  
ſogleich oder bis Martini zu vermie-  
then.

Nähere Auskunft ertheilt

Wittwe Siegele,

im Beck Rauſchen Hauſe.

Calw.

Ein ordentliches Mädchen findet ſo-  
gleich einen Platz. Nähere Auskunft  
ertheilt die Redaktion.

Calw.

Bis Lichtmeß habe ich mein vorde-  
res Logis, im unteren Stock zu ver-  
mieten, welches drei freundliche Zim-  
mer, nebt allen nöthigen Erforderniſ-  
ſen enthält.

Roſine Göppinger.

Calw.

Eine Partie gute Faßbaugen, wie  
auch dürre Lohkäſe ſind zu haben bei  
Roſine Göppinger.

Calw.

Jagdpulver, Schrote, Pfo-  
ſten und Zündhütchen empfiehlt  
Ferd. Georgii.

# OTTONEN

Bonbons für Brust- und Husten-Leidende in größern und kleinern Portionen  
von C. D. Moser und Comp. in Stuttgart.

Dieses vielfach bewährte Linderungsmittel ist allein zu haben in Calw und Umgegend bei  
Immanuel Heermann.

## Hirsau.

(Defen feil).

Zwei eiserne Stubenöfen sogenannte  
Kastenöfen ganz von Eisen also auch  
die Oberöfen, der eine ungefähr 7  
Centner der andere 3 Centner schwer  
sind zu verkaufen, zu erfragen bei  
Schultheiß Keppler.

## Calw.

### Biederfranz.

Heute Abend ist Gesang bei Schwam-  
nawirth Gutruff dahier.

## Goldkurs

am 1. Sept. 1856.

Wiener 9 fl. 39 fr.  
dts. Preussische 9 fl. 52 fr.  
Holländische 10 fl. Stücke 9 fl. 47 fr.  
Randulaten 5 fl. 34 fr.  
20 Frankenstücke 9 fl. 20 fr.  
Englische Sovereigns 11 fl. 44 fr.

## Braut und Gattin.

(Fortsetzung).

Mit einer wahrhaft kindlichen Freude  
setzte sie sich wieder zum Spielen an  
Aber trotz des Scharfsinnes, den Albrecht  
anwendete, um einen Begriff von ihrem  
Charakter zu erhalten, vermochte er den-  
noch nicht zu errathen, ob sie vor Ver-  
gängen oder Bestätigung erröthete, als  
sie die Börse öffnete und die Goldstücke  
auf den Tisch schüttete; er konnte sich  
vielmehr einer Umwandlung von Ent-  
zücken nicht erwehren, als er seine Börse  
unter ihren reizenden Händen sah. Mit  
einer liebenswürdigen Ungezwungenheit  
machte sie nun die Sätze. Sie gewann  
Reuhtend vor Vergnügen schob sie die

geliebene Börse bei Seite, und spielte  
von dem gewonnenen Gelde.

„Verdoppeln Sie!“ stüßte Al-  
brecht.

„Sie wollen es?“

„Ja bitte darum!“

„Hier setzt Louisd'or!“ sagte sie, und  
ihre kleine Hand warf die Goldstücke  
auf roth.

„Schwarz!“ rief der Banquier.

Der Einsatz ging verloren. Amalie  
hatte anhaltendes Unglück — nach einer  
Viertelstunde war die Börse leer, und  
die junge Dame sah ihren Raabbar mit  
betäubten Sinnen an.

„Ich bin Ihre Schuldnerin!“ sagte  
sie mit bewegter Stimme. „Nennen  
Sie mir die Summe, die Ihre Börse  
enthält.“

„In diesem Augenblicke kann ich sie  
nicht angeben,“ antwortete Albrecht ver-  
legen; „ich werde aber morgen genau  
meine Kasse berechnen — —“

Beide traten von dem Spieltische zu-  
rück. Albrecht bot ihr seine Beglei-  
tung an.

„Ich werde sie annehmen,“ antwor-  
tete sie eröthend, „denn Sie müssen  
wissen, wo Ihre Schuldnerin wohnt.“

„Unter dieser Bedingung würde ich  
auf das Glück Verzicht leisten —“

„Sie werden mich nie wieder beim  
Spiele treffen!“ sagte sie, ihn unter-  
brechend, mit einem Senzer hinzu.

„Um so mehr Grund, daß ich mich  
heute so spät als möglich von Ihnen  
trenne.“

Sie betraten das Vorzimmer. Amalie  
empfang von dem Diener Hut und  
Schawl, nahm Albrecht's Arm an und  
verließ mit ihm das Spielhaus. Schwei-  
gend durchgingen sie die einsamen Alleen.  
Der junge Mann fühlte, wie der Arm  
seiner Begleiterin leicht erbehte. Ein  
Meer von Gedanken wogte in ihm, und

er faßte den Beschluß, das Geheimniß  
der unbekanntem Söhnen zu ergründen,  
es möge kosten was es wolle. Vor  
dem ersten Hause der beginnenden Straße  
blieb Amalie stehen.

„Hôtel à la couronne!“ sagte  
sie. „Nr. 10 ist mein Zimmer.“

Nach diesen Worten stieg sie die Stu-  
fen hinauf und zog die Glocke. Die  
Thür öffnete sich und Amalie verschwand.  
Zwei Minuten später erblickten sich zwei  
Fenster des ersten Stocks. Albrecht trat  
so weit von dem Hotel zurück, daß er  
beobachten konnte. Noch zehn Minuten  
bewegten sich die Schatten zweier Frauen  
in dem Zimmer, dann erlosch das Licht,  
und Albrecht, das Bild des reizenden  
Mädchens tief im Herzen tragend, ging  
nach seiner Wohnung.

## III.

### Das Portefeuille.

Nach einer ziemlich schlaflos verbrach-  
ten Nacht verließ Albrecht sein Bett.  
Das Portefeuille Amaliens war der Ge-  
genstand seiner ersten Aufmerksamkeit.  
Lange hielt er das zierliche Buch mit der  
feinen Stickerei in seiner Hand, und wä-  
re nicht der Drang nach Aufklärung so  
mächtig in ihm gewesen, er würde die  
Indiscretion nicht begangen haben, es  
zu öffnen. Amalie von Paulowska  
waren die ersten Worte, die er fand;  
sie standen mit Gold gestickt auf schwar-  
zem Grunde. Der Name deutete also  
eine Polin an. Außer einer österreichi-  
schen Banknote von hundert Gulden  
sah er noch eine Karte mit der Auf-  
schrift: Alphons von Funckal. Er hatte  
nicht mehr erfahren als er schon wusste.  
Sorgfältiger als sonst machte er heute  
seine Toilette, und bald befand er sich  
in der Hauptallee, wo er sie unter der

glänzenden Menge von Kurgästen zu finden hoffte. Aber weder Amalie noch Herr von Juucal war zu entdecken. Die Zeit der Morgenpromenade verstrich, die Alleen wurden leer, und Albrecht hatte nichts weiter erlaugt als die beunruhigende Vermuthung, daß der fromme Liebhaber in seinen Bewerbungen glücklich gewesen sei. Um zehn Uhr stand er vor dem Hôtel à la couronne. Er stieg die Treppe binan und suchte das Zimmer Nr. 10. Auf sein Klopfen forderte eine Frauenstimme zum Eintreten auf. Der junge Mann öffnete und — Amalie trat ihm entgegen. Wie bestürzt grüßte sie den Besuch. Albrecht war wie geblendet von der Schönheit der Dame, und verwirrt suchte er durch gewöhnliche Phrasen seinen Besuch zu entschuldigen, ohne des eigentlichen Grundes zu erwähnen.

„Sie finden mich in einer traurigen Verfassung, mein Herr!“ sagte sie mit ihrer weichen, kindlichen Stimme.

„Ist Ihnen ein Unglück begeannt?“ fragte Albrecht, indem er sich auf dem ihm gebotenen Stuhle niederließ.

Amalie nahm auf einem kleinen Sofa ihm gegenüber Platz.

„Ich möchte es in diesem Augenblicke so nennen, und Ihnen gegenüber ein doppeltes Unglück.“

„Wie, mir gegenüber?“

„Nach dem Verluste, den ich diese Nacht gehabt, kann ich leicht in den Verdacht gerathen, als wollte ich einen wichtigen Grund suchen für —“

Sie stockte und eine tiefe Röthe überflammte ihr Gesicht.

„Einen Grund -- wofür?“ fragte Albrecht, der kaum seiner Sinne noch mächtig war.

„Er muß es Ihnen bekennen, mein Herr,“ sagte sie mit gewaltfamer Fassung, „daß Sie haben Ansprüche an mich, die ich befriedigen muß. Ja, es muß scheinen, als wollte ich einen Grund suchen für meine Zahlungsunfähigkeit!“

„Ist es das?“ fragte Albrecht mit einem schmerzlichen Lächeln. „Wie bedauere ich, mein Fräulein, daß ich als ein ungeduldiger, wohl gar misstrauischer Gläubiger erscheinen und Ihnen einige peinliche Augenblicke bereiten mußte.“

„Wenn auch das nicht,“ flüsterte sie

zu. „Ich bin Ihnen fremd, Sie haben mich am Spieltische —“

„Und ich preise den Zufall, der mir dieß Glück verschaffte.“

Sie verneigte sich schweigend mit einer unschreiblichen Grazie.

„Sie vindiziren mir durch Ihre Annahme das Recht einer Forderung“ fuhr Albrecht fort.

„Und was fordern Sie?“

„Daß Sie mir offen mittheilen, was Ihnen den Aufenthalt im Bade trübt. Nur unter dieser Bedingung halte ich es für gestattet, länger zu verweilen; ich würde, wenn Sie mich als einen Gläubiger betrachten, nicht einen Augenblick mehr —“

Amalie sah ihren Besuch mit treuerzigen Blicken an. Sie befand sich in diesem Augenblicke durch einen Zufall, der nur schönen Frauen widerfährt, in einer Verfassung, die alle ihre Reize in einem hellsten Lichte zeigte. Nicht die einfache, geschmackvolle Toilette, nicht die für eine junge Dame ungewöhnlichen Verhältnisse oder die besondere Schönheit ihrer Körperformen verliehen ihr ein zauberisches Interesse, sondern die Mischung von Treuerzigkeit, Ueberraschung und Verschämtheit, die sich in ihren Blicken und Zügen aussprach.

„Sie wollen es?“ flüsterte sie. „Ich vermiss' mein Portefeuille.“ „Nicht war,“ fügte sie lächelnd hinzu, „das ist eine so gewöhnliche Ausrufe, daß man Anstand nimmt, sich ihrer zu bedienen, selbst wenn man in der That den Verlust erlitten hat. Ich kehre gestern von einem Spaziergange zurück — mein Portefeuille mit dem Inhalte meiner ganzen Kasse war dahin, mir blieb nichts als meine Börse mit einigen Tufaten. Da giebt mir ein Dämon den Gedanken ein, mit der kleinen Summe mein Glück im Spiele zu versuchen, um so rasch als möglich den Verlust zu ersetzen — jetzt, mein Herr, werden Sie mein Erscheinen an dem grünen Tische zu nehmen wissen.“

Daß sie die Wahrheit gesagt, wußte Niemand besser als Albrecht, der FINDER des Portefeuilles. „Was aber bleibt ihr von der kleinen Summe,“ fragte er sich, „wenn sie die Spielschuld, die ich ihr als ein Geschenk nicht anubieten wage, getilgt hat? Eine Ausgleichung ist nicht zu umgehen, wenn ich ihr den

Fund zurückerstatte.“

„Sie haben ein Taschenbuch verloren?“ fragte er.

„Ja, mein Herr!“

„Das trifft sich gut —“

„Wie?“

„Ich habe eins gefunden.“

Amalie zuckte leise zusammen.

„Es trägt den Namen Amalie von Paulow'ska in Gold auf schwarzem Grunde,“ sagte sie.

„Ich habe es nicht geöffnet, mein Fräulein, da ich fremdes Eigenthum ehre.“

„Es war in ein weißes Tuch geschnüpelt!“ rief sie rasch aus.

„Hier ist es!“

Albrecht überreichte beide Gegenstände. Sie dankte durch eine graziose Verneigung. Dann öffnete sie das Taschenbuch und präsentierte ihm die Banknote.

„Meinen Antheil an dem Verluste!“ sagte sie lächelnd.

„Ich bedauere, daß ich ihn nicht annehmen kann!“

„Warum? Warum?“ fragte sie lebhaft.

„Weil es mir unmöglich ist, den Inhalt meiner Börse zu ermitteln, den das unglückliche Spiel verschlungen hat — selbst nicht annähernd!“ fügte er hinzu.

„Mein Gott, was ist da zu thun? ich kann doch nicht Ihre Schuldnerin bleiben —“

„Sie machen mich zu Ihrem Schuldner.“

„Wie wäre das möglich?“ fragte sie erstaunt.

„Indem Sie mir das Taschenbuch als ein Andenken an Epaa und an das kurze Glück unsres Kennenlerns verehren. Ich setze dabei voraus, daß es Ihnen selbst nicht etwa ein theueres Andenken ist.“

„Es ist meine eigene Arbeit — hier ist das Buch!“

(Fortsetzung folgt).

Predigen werden am Sonntag den 7. Sept.: Vikar Fischer.

Redigirt verlegt und gedruckt von Divintus.